

aber 6 = hambomue d. h. „nimm hinzu eins,“ 7 = hambombari, d. h. „nimm hinzu zwei“ (zur fünf), 8 = hambondatu d. h. „nimm hinzu drei“ (zur fünf), für 9 und 10 sind in der Regel besondere Benennungen. Wenn die Kafir (Zulu und Amacoprofa) drei Schnalze in ihrer Sprache haben, so ist das von den Hottentotten überkommen. Die anderen Bantuvölker kennen diese Laute nicht und wickeln darüber. Auch in ihren religiösen Anschauungen weichen sie vollständig von den Völkern im Süden und Norden ab. Ihr Glaube ist eine Art Ahnendienst. Gemeinsam ist ihnen der Name des höchsten Wesens resp. Urahnen. Man glaubt, derselbe habe die lebenden vierfüßigen Thiere und Menschen aus dem Pflanzenreiche hervorgehen lassen, z. B. bei den Herero aus dem Baume Omumborombonga; die Betschuanen binden noch heute in diesem Glauben bei der Geburt eines Kindes Schilf über die Schwelle des Hauses! Die Bantu stehen physisch und psychisch höher als die Hottentotten. Ausschließliche Jägervölker giebt es unter ihnen nicht; Nomaden sind sie alle, und viele bilden schon einen Uebergang zum Ackerbau. Die Ovambo (die Ackerbautreibenden) haben sogar ihre Felder durch Marksteine abgegrenzt, schmieden Metalle, haben selbsterfundene Blasebälge und treiben Handel mit den Producten ihrer Industrie. Eigenthümlich ist die Kreisform, in der diese Völker ihre Hütten zu bauen pflegen. Der Kafir soll so intensiv den Kreis als die einzig mögliche mathematische Form in sich aufgenommen haben, daß, wenn man ihm ein Loch viereckig aussticht und er dasselbe weiter arbeitet, er es rundet.

Die Kafir leben nicht in Städten, sondern in kleinen Dörfern (Kraals), welche je nach Bedürfniß bald hier bald dort abgebrochen und auf anderer Stelle aufgebaut werden. Sie haben eine monarchische Verfassung und erbliche Könige, deren Macht aber sehr unbedeutend ist. Durch die immer weiter nach Osten vorschreitenden Ansiedelungen der Europäer und ihre Ungerechtigkeiten gegen die Ureinwohner erbittert, haben die Kaffern häufige Einfälle in das Gebiet der Colonie gemacht, viele Heerden zerstört oder weggeführt und viele Ansiedelungen vernichtet; erst nach blutigen Kämpfen wurde 1835 für kurze Zeit der Friede wieder hergestellt, bald aber brach der Krieg wieder aus, welcher bis 1853 mit wechselndem Erfolge geführt wurde.

Die Colonisten kann man in drei Klassen theilen. Die Weinbauern, meist in der Nähe der Capstadt, sind die wohlhabendsten von allen. Sie sind meist französischer Abkunft, haben aber ihre Sprache längst vergessen; doch zeichnen sie sich durch Lebhaftigkeit und Bildung vor den übrigen vortheilhaft aus. Ihr größter Stolz ist, mit 6 — 8 schönen Pferden nach der Capstadt zu fahren. Sie versehen das Land nicht allein mit Wein, sondern auch mit Brantwein, und ihre Haushaltung ist auf europäischem Fuß eingerichtet. Nach ihnen sind die Kornbauern die reichsten; es sind meist Holländer. Sie bauen das fruchtbare Land höchst nachlässig; statt der Pferde bedienen sie sich der Ochsen, welche auch das Getreide ausdreschen. Obgleich gewöhnlich groß und stark, sind sie unglaublich träge; Alles müssen die Slaven verrichten; dreimal des Tages sehr nahrhafte Speisen genießen, viel Brantwein trinken, beständig Taback rauchen und still sitzen ist ihr höchstes Glück; in den entfernteren Gegenden können viele nicht lesen und schreiben. Die Gras- oder Viehbauern endlich bestehen